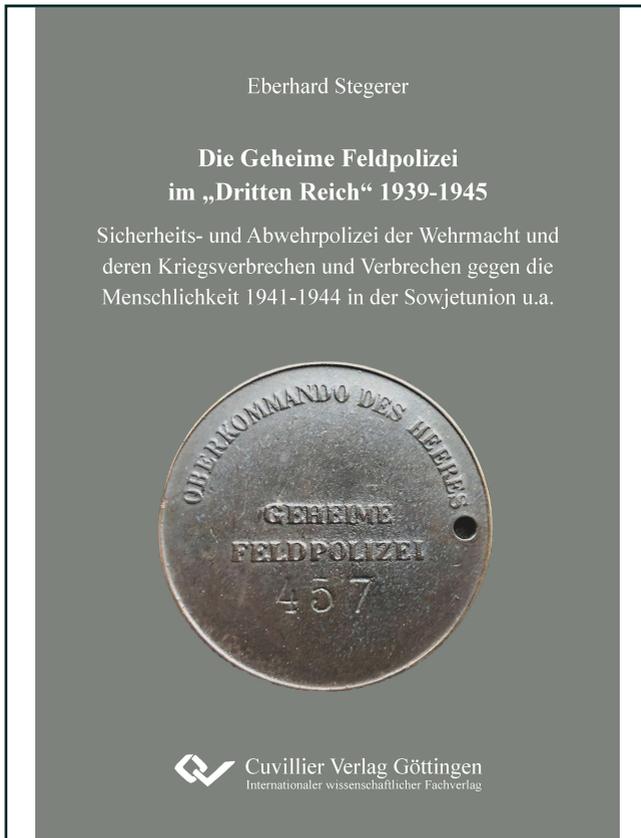




Eberhard Stegerer (Autor)

Die Geheime Feldpolizei im „Dritten Reich“ 1939-1945

Sicherheits- und Abwehrpolizei der Wehrmacht und deren
Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit
1941-1944 in der Sowjetunion u.a.



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/8628>

Copyright:
Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,
Germany

Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

I. Einleitung

1. Prolog

Friedrich Schmidt, geboren am 28. August 1897, Feldpolizeisekretär (zit. FPS)¹ der Gruppe 626 der Geheimen Feldpolizei (zit. GFP 626), war im Frühjahr 1942 beim Armeeoberkommando (zit. AOK) der 1. Panzer-Armee² der Heeresgruppe A in Südrussland im Bereich des Asowschen Meeres eingesetzt. Vor seiner Zugehörigkeit zur GFP war er bei der Kriminalpolizei Recklinghausen tätig. Zu diesem Zeitpunkt war Schmidt Vertreter des Einheitsführers, er ist am 10. August 1942 in seinem Einsatzgebiet bei Maikop gefallen.³ Die GFP 626 war seit Herbst 1941 im Raum Mariupol, Stalino und Budennovka⁴ stationiert und sie wurde während dieser Zeit durch den Feldpolizeikommissar (zit. FPK, **Anlage 1**)⁵ und späteren Kriminaloberkommissar (zit. KOK) bei der Kriminalpolizei Hamm, Hans-Joachim Mangelsdorf, geboren am 9. Januar 1912 in Lübeck, geleitet.⁶

In dem Verfahren der Staatsanwaltschaft (zit. STA) Karlsruhe und des Landeskriminalamtes (zit. LKA) Stuttgart im Jahr 1962 gegen den früheren Feldpolizeidirektor (zit. FPD) bei der Ersten Panzer-Armee und späteren Kriminaldirektors (zit. KD) in Karlsruhe, Franz Groschek⁷, geboren am 18. Januar 1897 in Schneidemühl,⁸ und andere Angehörige der GFP 626 wegen des Verdachts des Mordes (Anmerkung des Verfassers: Verfahren wegen der Tötung/Exekution von Zivilisten ohne gerichtliches Verfahren)⁹ Anfang 1942 in der Gegend von Mariupol wurde das maschinengeschriebene

¹ 'Sekretäre', im Verlauf des Krieges gegen die Sowjetunion auch Inspektoren, nahmen in der Geheimen Feldpolizei den Rang/die Stellung eines Leutnants der Wehrmacht ein; siehe Anlage 1: Dienstgrade der Geheimen Feldpolizei und Wehrmacht.

² Die deutsche Erste Panzerarmee wurde zu diesem Zeitpunkt durch General von Kleist befehligt.

³ Nach Angaben des ehemaligen Angehörigen der GFP 626, Josef Schmatzberger, welcher 1964 durch das Landeskriminalpolizeiamt Kiel als Zeuge in einem Verfahren gegen seine frühere Einheit wegen des Verdachts von Tötungsdelikten in Russland vernommen worden ist, war FPS Schmidt beim Vormarsch der Gruppe in den Kaukasus bei einem Partisanenangriff in der Umgebung von Maikop ums Leben gekommen – vgl. BA Ludwigsburg B 162/27224, S. 3.

⁴ Der Ort Budennovka befindet sich östlich von Mariupol im Bereich Luhansk.

⁵ Der Feldpolizeikommissar, in der Regel der Leiter einer Feldpolizei-Gruppe, stand im Rang eines Hauptmanns der Wehrmacht; siehe hierzu auch die Anlage 1: Dienstgrade der GFP und Wehrmacht.

⁶ Vgl. Bundesarchiv (zit. BA) Ludwigsburg, Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen, B 162/7564, S. 177 ff.

⁷ Vgl. Brown, Paul B: The Senior Leadership Cadre off the Geheime Feldpolizei, 1939-1945. In: Oxford Academic (Hrsg.): Holocaust and Genocide Studies (2003), Volume 17, Issue 2, FALL, S. 287, 289, 291-292 und S. 300-303.

⁸ Vgl. auch Staatsarchiv (zit. STAF) Ludwigsburg EL 48/2, Bündel (zit. Bü) 204, und BA Ludwigsburg B 162/7564.

⁹ Das Verfahren der STA Karlsruhe gegen Angehörige der GFP 626 wegen Verdachts des Totschlags wurde am 11. Juni 1965 aufgrund der Verjährung der Straftaten eingestellt – vgl. BA Ludwigsburg B 162/27224, S. 25.

Egodokument des Feldpolizeisekretärs Schmidt¹⁰ aus der Zeit zwischen dem 25. Februar und 18. April 1942 bekannt, in welchem er über offensichtlich willkürliche Folterungen und Erschießungen von zumeist jungen russischen Zivilisten durch ihn selbst und Angehörige seiner Einheit berichtete. Außerdem klagte er darüber, dies „einfach nicht mehr aushalten“¹¹ zu können und dass er hierdurch immer kränker werde.

Das Verfahren gegen KD Groschek, der sich zu diesem Zeitpunkt bereits im Ruhestand befand, wurde übrigens durch Verfügung der STA Karlsruhe vom 20. August 1963 bereits eingestellt.

Unabhängig davon, dass Schmidts Vorgesetzter Mangelsdorf bei seiner Vernehmung am 19. Juni 1963 erwähnt hat, dieser sei einerseits ein sehr eigenartiger kontaktarmer Mensch und Eigenbrödlar gewesen, andererseits habe er seinen Dienst aber immer korrekt und zuverlässig verrichtet und habe als Sportler nie Alkohol getrunken,¹² sollen am Anfang meiner Einleitung besonders einprägsame Tagebuchauszüge stehen, in welchen er die zum Teil brutale Vorgehensweise von GFP-Angehörigen gegen die russische Zivilbevölkerung authentisch geschildert hat. Im Weiteren soll untersucht werden, ob dieses Verhalten signifikant für den Einsatz der GFP im Zweiten Weltkrieg war und im Einzelfall vielleicht nur aufgrund der politischen und militärischen Vorgaben als Vernichtungskrieg gegen das bolschewistische Russland oder ob es gegebenenfalls auf individuelles Fehlverhalten zurückgeführt werden kann.

Der Tagebucheintrag hat folgenden Inhalt:

„25.2.1942.¹³ Das war einer der anstrengendsten Tage meines Lebens. Ich hatte das nicht im Entferntesten erwartet. Ekaterina Skoroyedova wusste schon einige Tage vorher etwas von dem bevorstehenden Angriff auf Budennovka. Sie wurde um 12 Uhr erschossen. Zwei weitere waren der alte Savely Stepanenko und seine Frau aus Samsonovka, auch sie bezahlten mit ihrem Leben. Stepanenko ging bei Abgabe des ersten Schusses in die Knie, aber eine Kugel streckte ihn dahin. Wir räumten ebenfalls ein vier Jahre altes Kind aus dem Weg. Um 4 Uhr nachmittags brachten sie vier Mädchen herein, etwas 18 Jahre alt, die von Yeisk aus auf dem Eis Schlittschuh gefahren waren. Sie leugneten alles ab, obgleich sie höflich gewarnt wurden die Wahrheit zu sagen. Ich schlug sie bis das Blut herabströmte. Alle vier waren Studentinnen und sahen

¹⁰ Vgl. Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen (zit. ZStL) BA Ludwigsburg B 162/7564, S. 2-7, und STAF Ludwigsburg EL 48/2 Bü 546, S. 65-66.

¹¹ Zit. n. Ebd., S. 2.

¹² Vgl. Ebd., S. 185.

¹³ Hinweis: Orthografische und andere Fehler wurden mitübernommen. Die fettgedruckten Hervorhebungen erfolgten durch den Verfasser.

hübsch aus. Dann sah ich mir die Räume an, in einen von ihnen wurden die vier verlorenen Seelen eingesperrt. Die Überbesetzung in den Baracken ist unbeschreiblich. Ich kann es einfach nicht mehr aushalten.

.....

26.2. Die heutigen Ereignisse übersteigen alles was ich bisher erlebt habe Sie brachten sechs junge Burschen und ein Mädchen herein. Die Gefangenen blieben dabei, dass sie ganz einfach einen Spariergang auf dem Eis gemacht haben und dass sie in niemandes Auftrag unterwegs seien. **Weder Überredung noch Zwangsmassnahmen nützten etwas, obgleich ich meine Züchtigungen ohne Hemmungen anwendete.** Das Mädchen vergoss nicht eine Träne, sie biss nur die Zähne fest zusammen. Mein Arm verweigerte mir beinah den Dienst. In diesem Moment berichteten meine Männer, dass fünf weitere Spione gefangen genommen wurden. Dann kam der Schock meines Lebens. Acht weibliche Gefangene aus demselben Zimmer erklärten, dass Big Tamara aus ihrem Zimmer sie gefragt hätte warum sie nicht eine Gorillabande bildeten. Die Jugend hier ist versorben. Alle sind Guerillas.

Ich nahm zwei Flaschen Kognak in Besitz. Eine von Leutnant Koch von Graf von FÖRSTERS Stab und eine von den Rumänen. Ich bin noch einmal sehr glücklich. Südwind setzte ein und es beginnt zu tauen. Die 1. Kompanie der Feld-Polizei griff drei Meilen nördlich von Budennovka fünf Jungen im Alter von 17 Jahren in einem Heuschober auf, die mir vorgeführt wurden. Bei meinem Verhör setzten sie eine Unschuldsmiene auf und weigerten sich etwas zuzugeben. **Ich setzte das „cat-o'-nine-tails“ (Foltergerät ?)¹⁴ in Tätigkeit. Der Griff ging kaputt, der Riemen musste geflickt werden bevor ich mit ihnen fertig war. Dann gingen meine Helfer und ich zu weiteren Züchtigungen über. Der Boden, auf dem sie lagen, war mit ihrem Urin bedeckt, aber sie gaben uns keinerlei Auskünfte.** Ich habe jetzt insgesamt 16 Spione – 5 Mädchen und 11 Jungen. Wie sie fluchten! Ich machte eine Fotografie von den Gefangenen. Es wurden zwei Soldaten hereingelassen, die am 23. Februar ins Dorf Obryv vorgestossen waren und nicht mehr zurückkommen konnten. Ich ordnete an, dass den beiden tüchtige Schläge gegeben werden.

Ich „schlug die Knöchel“ dieses verdammten Schusters von Bedennovka, der glaubte, er könnte unsere bewaffneten Streitkräfte beleidigen und entkommen.

¹⁴ Bei diesem Schlagwerkzeug handelt es sich nach Aussagen des Zeugen Springwald um die sogenannte „Neunschwänzige Katze“ – vgl. BA Ludwigsburg B162/7564, S. 255

Dabei schmerzten mir die Muskeln meines rechten Armes. Es wird wärmer mit jedem Tag. Bald werden sie nicht mehr von Yeisk aus überqueren können.

28. Febr. Wir hatten nicht recht. In der Nacht fällt wieder Schnee. Alles ist wieder hart gefroren. Ich bin mit der Überprüfung meiner letzten fünf Spione fertig geworden. Unmittelbar nach der Beendigung wurden mir fünf neue Spione gemeldet. Ich nahm sie in ein scharfes Kreuzverhör. Vom 25. ds. Mts. an bis heute habe ich 21 Personen verhört, die alle unter 20 Jahren waren.

Um 8 Uhr abends wurde ich davon unterrichtet, dass drei weitere Spione gefunden und erschossen worden waren. Sie machten eine Notlandung mit einem Flugzeug. Ich liess die Leichen ins Hauptamt der Polizei und von dort in einen Kuhstall bringen, wo ich sie bei Lampenlicht nackt auszog. Das war eine ekelhafte Arbeit. Dann wurden sie in ein Massengrab geworfen, das für die Menschen bestimmt war, die erschossen worden waren. Im Verlauf der letzten Nacht eroberten unsere Pioniere Yeisk Vesjoli aus Rache.

1. März. (...)

2. März. Groschek¹⁵ (Leiter der Geheimpolizei, Sitz Mariupol, war Schmidts unmittelbarer Vorgesetzter)¹⁶ erscheint unerwartet hier. Es macht mich noch kränker ihn hier zu sehen. (...)

4. März. Die Sonne scheint strahlend und alles ist ruhig und schön. Ich machte einen Bummel durchs Dorf und besuchte Lydia in ihrer neuen Wohnung. **Nach meiner Rückkehr erfuhr ich, dass Feldwebel Voigt¹⁷ den Schuster erschossen hat.** Sein Körper wurde ins Massengrab geworfen. Ich habe den ganzen Tag schon ein schreckliches Jucken.

....

6. März. (...)

.....

7. März.

.....

¹⁵ Siehe hierzu Fußnote 7.

¹⁶ Mit der Aussage „Geheimpolizei“ kann Schmidt nur die „Geheime Feldpolizei“ gemeint haben.

¹⁷ Siehe hierzu Fußnote 9: In einem 1963 von der STA Düsseldorf geführten Verfahren wegen willkürlicher Erschießung von Zivilisten in Südrussland wurde auch gegen den in Düsseldorf lebenden Feldwebel und ehemaligen Angehörigen der GFP 626, Arthur Voigt, geboren am 11. März 1902, ermittelt. Da ihm die angeführte Straftat wegen fehlender Zeugenaussagen nicht nachgewiesen werden konnte, wurde das Verfahren am 3. Januar 1964 durch den Leitenden Oberstaatsanwalt beim Landgericht Düsseldorf eingestellt.

Um 4 Uhr nachmittags brachten sie vier weitere jungen Guerillaburschen herein, bei denen Minen gefunden wurden. Sie waren übers Eis gegangen und hatten Befehl, die Übergangsstrassen bei Platovo zu verminen. **Wenn Minenleger unter ihnen sind, werde ich sie alle töten.**

9. März.

.....

Ich wachte um 3 Uhr nachts durch einen schrecklichen Traum auf. Meine Gedanken gingen zu den dreissig Jugendlichen, die ich heute töten musste. Der Krieg an der Ostfront ist etwas Schreckliches. Um 10 Uhr vormittags brachten sie wieder zwei Mädchen und sechs Jungen herein, die von Yeisk herübergekommen waren. **Ich schlug sie unbarmherzig.** Viele Verhaftungen wurden durchgeführt. Gestern waren es sechs und heute dreiunddreissig.

Ich ersticke hier einfach und verliere meinen Appetit. Mir würde es hier gut ergehen wenn sie mich erwischten. Ich fühle mich in Budennovka nicht mehr sicher. Jeder muss mich hassen. Wenn meine Leute zu Hause wüssten was für eine qualvolle Zeit ich heute hier erlebte. Der Graben ist fast mit Leichen gefüllt. Und wie heroisch diese jungen Bolschewisten in den Tod gehen! Wie kommt es wohl, dass sie so sind? Ist es die Liebe zum Vaterland oder ist es der Kommunismus, der ihnen so ins Blut gegangen ist und das ganze System durchsetzt? So etwas muss es wirklich sein. Besonders die Mädchen vergiessen nicht eine einzige Träne wenn sie geschlagen werden und sie zucken nicht wenn sie zur Exekution geführt werden. Ein junger Bursche verlangte sogar, dass man ihn direkt ins Herz schiessen soll. **Wenn sie mich hier bekommen, dann bin ich erledigt.**

11. März. **Die niedrige Rasse muss man mit der Rute belehren.** Östlich von meinem Haus liess ich eine schöne Latrine bauen und hing eine grosses Schild daran auf, das besagte, dass den Zivilisten die Benützung derselben verboten ist Gegenüber von meinem Schlafzimmer liegt das Büro des Bürgermeisters, wo sich die Männer, die mit Hacke und Schaufel arbeiten müssen, morgens zu melden haben. Entgegen meiner Warnung benützten diese die Latrine. Dafür wurden sie von mir ordentlich verprügelt. Zukünftig werde ich schiessen. Die Polizei von Budennovka, die mir helfen sollte, machte mir Schwierigkeiten. **Gestern nach Durchführung einer Befragung befahl ich, dass ein Russe sofort erschossen würde.** Da keine Soldaten zur Verfügung standen befahl ich der Polizei, das Urteil zu vollstrecken. Einer von ihnen hatte wohl ein

Gewehr, jedoch keine Munition; anderer wusste nicht wie man schießt, erst der dritte Mann, den ich erreichte, war in der Lage ihn zu erledigen. (...)

13. März. Ich bin so mit Arbeit überladen, dass ich lange Zeit nicht mehr nach Hause geschrieben habe. Tatsächlich habe ich auch gar nicht den Wunsch meinen Leuten zu schreiben, da sie es gar nicht verdienen, dass ich ihnen schreibe und Geld und Pakete schicke

.....

Heute vollendete ich das Gehäuse des Geheimsender von Bezimyanovka. **Dann befahl ich den Vater, 57 Jahre alt und seinen Schwiegersohn zu schlagen wegen respektlosen Bemerkungen, die sie über die Deutschen gemacht hatten.** Dann rief ich den rumänischen Oberst an, um mit ihm über einige Soldaten sprechen zu können.

.....

14. März. (...) Ich fühle mich immer noch nicht wohl, mein Magen ist nicht in Ordnung und ich habe Schmerzen in Gegend des Herzens. Ich befahl den Arzt zu rufen. Er stellte eine Magenverstimmung und nervöse Herzbeschwerden fest. Er ordnete Bettruhe an, aber ich konnte seiner Anweisung nicht Folge leisten. Heute werden die beiden übrigen Fallschirmjäger mit ihrer Ausrüstung zu mir gebracht werden. Ich besitze jetzt zwei russische automatische Gewehre, sowie genügend Vorrat an Patronen und russischen Handgranaten. **Ich gab heute Befehl, dass Ludmila Chukanova, ein siebzehnjähriges Mädchen, am Abend erschossen wird. Ich war schon ganz gleichgültig geworden als ich diesen Befehl gab. Das ist mein Los !** Darin wird auch der Grund für meine nervösen Herzbeschwerden zu suchen sein. (...)

.....

15. März.

.....

Abends brachten sie den fünften Fallschirmjäger. Seine Füße waren erfroren. Feldwebel VOIGT und Dolmetscher HIRSCH brachten die anderen vier Fallschirmjäger nach Mariupol.

.....

17. März.

Als erstes ordnete ich heute Morgen an, **dass der fünfte Fallschirmjäger mit einem Karren vom Krankenhaus abgeholt und gegenüber dem Massengrab erschossen werden sollte. Das erspart uns die Amputation seiner Beine.**

.....

18. März. (...)

.....

23. März. **Ich verhörte heute eine Frau und liess sie auf ihr nacktes Hinterteil schlagen**

Dann verhörte ich die beiden jungen Burschen, die versucht hatten auf improvisierten Holzschlittschuhen nach Rostov übers Eis zu gehen, um den Roten Informationen über die deutschen Streitkräfte zu geben. **Sie wurden erschossen**

.....

27. März. (...) Ich verhörte drei Burschen im Alter von etwa 14 Jahren **Dann befahl ich, ein kommunistisches Mädchen zu züchtigen.**

28. März.

..... Um 6 Uhr nachmittags gab ich den Befehl, **den Mann und die Frau, die ich am 25. vernommen hatte, zu erschiessen**

.....

16. April

..... **Dann schlug ich drei Männer und eine Frau, die nach Budennoivka zur Arbeitssuche kamen trotzdem es verboten war. Ich schlug eine uniformierte Frau, die aussagte, dass sie beim Lazarett arbeitete, dann liess ich sie gehen**

17. April

Heute züchtige ich zwei Mädchen in meinem Haus, indem ich sie auf ihr nacktes Hinterteil schlug

18. April

..... **Ich lud eine grosse Anzahl von Mädchen, die geringschätzig über die Geheime Feldpolizei gesprochen hatten und schlug alle.“**

Wie bereits in einem Bericht des BA Ludwigsburg¹⁸ vom 4. Mai 1965 festgehalten, wurde in der GFP offenbar auch so verfahren, dass FPS ohne Rücksprache mit ihrem FPK und dem dafür zuständigen I c-Offizier¹⁹ beim jeweiligen Armeekommando (zit. AOK) selbstständig Erschießungsbefehle verfügten.

Das BA Ludwigsburg kam außerdem zu dem Ergebnis, dass durch die bis damals bereits erforschten Gruppen der GFP russische Zivilisten in großer Zahl und willkürlich erschossen worden waren. Die angewandten Foltermethoden und die Vielzahl der Morde und das dabei an den Tag gelegte bedenkenlose Verhalten legten dabei nahe, dass diese Exekutionen Ausfluss einer verwerflichen Grundeinstellung waren, wie sie auch in dem vorliegenden Dokument zum Ausdruck kommt.

Der geschilderte Sachverhalt und die eingangs schon gestellten Fragen sollen in der Folge noch näher diskutiert werden. Es soll versucht werden, anhand von Einzelfällen den Einsatz und das Vorgehen der GFP vor Kriegsbeginn im Deutschen Reich (zit. DR), beim Anschluss Österreichs im März 1938, bei der Annexion des Sudetengebietes im Oktober 1938 und der Okkupation der Rest-Tschechei im März 1939 sowie anschließend in den durch die deutsche Wehrmacht eroberten Ländern, insbesondere in Polen, Frankreich und Belgien, der Sowjetunion und Griechenland, aber auch in Italien kurz vor Kriegsende zu beleuchten. Nicht eingegangen werden soll wegen der unzureichenden Quellenlage auf die Verwendung der GFP im spanischen Bürgerkrieg 1936-1939 unter General Franco zur militärischen Absicherung des Einsatzes der 'Legion Condor'.

¹⁸ Vgl. BA Ludwigsburg B 162/27224, S. 8-11 (aus 213 AR -1671/65).

¹⁹ Bei Abwehrbelangen in der Wehrmacht unterstand die GFP nach der Heeresdienst-Vorschrift geheim 150 (zit. H. Dv. g. 150) den sachlichen Weisungen bei den AOK's und Panzergruppen den hauptamtlichen Abwehroffizieren I c/Abwehr-Organisation (zit. AO), bei den sonstigen Kommandobehörden den Offizieren I c, bei den Sicherungsdivisionen dem ersten Generalstabsoffizier (I a) und bei den Militär- und Wehrmachtsbefehlshabern den Leitern der zuständigen örtlichen Abwehrstellen. Bei höheren Befehlshabern führten Leitende Feldpolizeidirektoren (zit. LtD. FPD) die Dienstaufsicht und leiteten die Tätigkeit der Gruppen GFP nach Anweisung ihrer vorgesetzten Kommandostellen – vgl. Bundesarchiv/Militärarchiv (zit. MA) Freiburg RW 5/508, S. 50, und RH 22/37, S. 166-168.

2. Definition, Fragestellung, Quellenlage und Literatur

Nach dem 'Handbuch der neuzeitlichen Wehrwissenschaften, Wehrpolitik und Kriegsführung', Band 1, Berlin und Leipzig 1936,²⁰ war die 'Feldpolizei'

„eine Sonderpolizei für Kriegszwecke. Sie setzt im Kriege die Tätigkeit der politischen Polizei (Geheimen Staatspolizei) fort und dient der Abwehr von Schädigungen des Staates und Heeres in der Heimat und im Kriegsgebiet, vor allem der Bekämpfung von Spionage und Sabotage, d.h. der Verletzung des militärischen Geheimnisses und sonstiger Störung der Kriegsführung, z.B. durch Arbeitseinstellung, Zerstörungen, Erregung von Missvergnügen und dergleichen.

Im Weltkrieg wurde die deutsche Feldpolizei als „Geheime Feldpolizei“ bezeichnet und unterstand dem Chef III B des Generalstabes des Feldheeres. Sie war in Zentralpolizeidienststellen gegliedert, die auf das ganze Land verteilt waren. Die Feldpolizei setzte sich zum größten Teil aus Polizeibeamten zusammen, verwandte aber auch in höheren Stellen Justizbeamte namentlich des Reichsgerichts, die aus ihrer Friedensarbeit mit Abwehrdienst vertraut waren.“

Wie im nachfolgenden Abschnitt 4 noch zu erörtern sein wird, war diese Definition und Aufgabenbeschreibung für die neuen Einheiten der GFP beim Aufbau der Wehrmacht nach 1935 so nicht mehr zutreffend. Schon vor Kriegsbeginn 1939 war klar geworden, dass die GFP in einem künftigen Krieg nicht mehr nur der Abwehr von Spionage und Sabotage im Operationsgebiet dienen, sondern die Tätigkeit der Gestapo im Rahmen der Wehrmacht auf allen Gebieten fortsetzen sollte. Folgerichtig rekrutierte sich die GFP von Anfang an aus Personal der Geheimen Staatspolizei (zit. Gestapo) und der politischen Abteilungen der Kriminalpolizei, weshalb der Historiker Klaus Gessner²¹ die GFP ihrem Charakter nach auch als 'Gestapo der Wehrmacht' beschrieb. Die GFP wurde bei den Kriegsverbrecherprozessen in Nürnberg deshalb auch angeklagt, massenhaft Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben. Der sowjetische Hauptankläger, Generalleutnant Roman A. Rudenko, entlarvte unter dem Anklagepunkt 'Gestapo' auch den verbrecherischen Charakter der GFP und bewies die enge funktionelle und personelle Verknüpfung der GFP mit der Gestapo. Die westalliierten Vertreter des Internationalen Militärgerichtshofs (zit. IMT) verhinderten allerdings, dass es in Nürnberg zu einer Verurteilung des Generalstabes, des

²⁰ Herausgeber: Die Deutsche Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften unter Mitarbeit des Sachverständigen Generalmajors a.D. Hermann Franke, S. 73-74.

²¹ Vgl. Gessner (auch Geßner), Klaus: Geheime Feldpolizei. Zur Funktion und Organisation des Geheimpolizeilichen Exekutivorgans der faschistischen Wehrmacht. In: Nationale Volksarmee. Militärgeschichtliches Institut der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.): Militärgeschichtliche Studien 24, Neue Folge. Berlin 1986 (unveränderter Nachdruck, Militärverlag, Berlin 2010), sowie Gessner, Klaus: Geheime Feldpolizei. Die 'Gestapo der Wehrmacht'. In: Paul, Gerhard/Mallmann, Klaus-Michael (Hrsg.): Die Gestapo – Mythos und Realität. Darmstadt 1995, S. 492-507, und Gessner, Klaus: Geheime Feldpolizei – die Gestapo der Wehrmacht. In: Heer, Hannes/Naumann, Klaus (Hrsg.): Vernichtungskrieg – Verbrechen der Wehrmacht 1941 – 1944. Hamburg 1995, S. 343-358.

Oberkommandos der Wehrmacht (zit. OKW) und letztlich in deren Konsequenz auch der GFP als verbrecherische Organisationen kam,²² denn die GFP war organisatorisch dem OKW zugeordnet. Dies wurde durch den IMT wie folgt begründet:²³

„Die Geheime Feldpolizei war sowohl mit Sicherheitsangelegenheiten innerhalb des Heeres in den besetzten Gebieten betraut, als auch mit der Verhütung von Überfällen von Zivilisten auf militärische Einrichtungen und Einheiten; sie beging Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in großem Maßstabe. Es ist jedoch nicht erwiesen, daß sie einen Teil der Gestapo bildete. Daher ist der Gerichtshof nicht der Meinung, daß sie unter die von der Anklage erhobene Anschuldigung fällt, verbrecherisch gewesen zu sein, mit Ausnahme solcher Mitglieder, die in das Amt IV des RSHA überführt worden sind oder die Mitglieder von Organisationen waren, die durch dieses Urteil für verbrecherisch erklärt worden sind.“²⁴

Diese Einordnung der GFP hatte, wie an anderer Stelle noch aufgezeigt wird, in der Nachkriegszeit der Bundesrepublik Deutschland (zit. BRD) weitreichende Folgen bei den gerichtlichen Ermittlungen und Verfahren gegen Angehörige der GFP und bei der Wiederverwendung von ehemaligen Führungskräften der GFP in der deutschen Polizei und in den Nachrichtendiensten.²⁵

Der Mythos von der 'sauberen Wehrmacht' im Krieg gegen die Sowjetunion 1941 bis 1944²⁶ wurde nach den Kriegsverbrecherprozessen erst durch die Einrichtung der 'Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen Ludwigsburg' am 1. Dezember 1958 und deren anschließend aufgenommenen Ermittlungen unter anderem gegen Wehrmichtsangehörige allmählich entzaubert.²⁷ Die staatsanwaltschaftlich eingeleiteten Strafverfahren führten ab Anfang 1960 auch zu strafrechtlichen Erhebungen gegen Angehörige der GFP. Zusätzlich konnte erst nach Freigabe der Wehrmichtsakten durch

²² Vgl. Gessner, Klaus: Geheime Feldpolizei. Zur Funktion und Organisation des Geheimpolizeilichen Exekutivorgans der faschistischen Wehrmacht. S. 103-104.

²³ Vgl. BA Ludwigsburg B 162/6263, S. 101-104 (Eidesstattliche Erklärung von Krichbaum über die Geheime Feldpolizei vom 26. April 1946 an den IMT in Nürnberg über die Organisation und die Aufgaben, sowie die personelle Rekrutierung der GFP).

²⁴ Zit. n. Winter, Robert: Täter im Geheimen. Wilhelm Krichbaum zwischen NS-Feldpolizei und Organisation Gehlen. Leipzig 2010 (Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem IMT Nürnberg. Nürnberg 1947, Bd. 1, S. 294-300).

²⁵ Siehe hierzu Kapitel III.12.

²⁶ Vgl. hierzu u.a. Longenrich, Peter: Politik der Vernichtung. Eine Gesamtdarstellung der nationalsozialistischen Judenverfolgung. München 1998, insbesondere S. 296-302 und Streim, Alfred: Saubere Wehrmacht. Die Verfolgung von Kriegs- und NS-Verbrechen in der Bundesrepublik und in der DDR. In: Heer, Hannes/Naumann, Klaus (Hrsg.): Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944. Hamburg 1995, S. 569-597, sowie Wette, Wolfram: Die Wehrmacht. Feindbilder, Vernichtungskrieg, Legenden. Frankfurt a.M. 2002, insbesondere S. 197-271 und Ueberschär, Gerd R.: Dokumente zum „Unternehmen Barbarossa als Vernichtungskrieg im Osten“. In: Ueberschär, Gerd R./Wette Wolfram (Hrsg.): Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion „Unternehmen Barbarossa“ 1942. Frankfurt a.M. 1991, S. 241-350.

²⁷ Vgl. Schumann u.a. (Hrsg.): Europa unterm Hakenkreuz. Die faschistische Okkupationspolitik in den zeitweilig besetzten Gebieten der Sowjetunion (1941-1944). Berlin 1991, Bd. 5, S. 28-40 und Dokumente Nr. 5, 10, 23 und 47.